

Münster i.W.

Herrn Professor D. B a r t h ,

z.Zt. Oberrieden b.Zürich

bei Herrn Pestalozzi.

Lieber Herr Kollege !

Die Einladung zur Fakultätssitzung sende ich Ihnen erst nachträglich, da Sie ja doch kaum die Absicht gehabt hätten, zu ihr zu kommen. Aber vielleicht darf ich Ihnen einiges erzählen, damit Sie über den hiesigen Ausschnitt der Weltgeschichte im Bild bleiben. Unter den Einladungen war die wichtigste die zur Protestationsfeier in Speyer; Ich sende Ihnen das Programm zu Ihrer besonderen Erquickung ~~als Drucksache~~. Zu meiner Freude und Dankbarkeit hat die Fakultät mich von der Verpflichtung hinzufahren entbunden, obwohl der Herr Kirchenpräsident der Pfalz noch einmal ausdrücklich gebeten hatte, daß im Hinblick auf die geplante Filmaufnahme doch sämtliche Fakultäten Vertreter im Talar entsenden möchten.

Sachsse ist als Professor an das Prediger-Seminar nach Herborn berufen und bittet um Urlaub, damit er sich im Lauf der nächsten Jahre umhabilitieren kann. - Der Punkt "Promotionsordnung" ist eine Komödie. Es hat sich zufällig herausgestellt, daß wir seit Jahren nach einer falschen Ordnung promoviert haben; nämlich nach dem Entwurf, den seiner Zeit die Fakultät eingereicht hatte, statt nach der endgültig genehmigten Ordnung; das schlimmste dabei ist, daß wir regelmäßig 50.- M zu wenig an Gebühren erhoben haben, was in der Sitzung lebhafteste Äußerungen ehrlichen Bedauerns hervorgerufen hat.

Studentenpfarrer: Herr Pfarrer Wilkens ist Pfarrer in Lünen geworden. Ueber die Nachfolge schweben Verhandlungen. Ich habe in der Fakultät angeregt, daß wir uns rechtzeitig auf bestimmte grundsätzliche Wünsche einigen (wenn das möglich ist), die wir dem Provinzialkirchenrat vortragen wollten. Ich bin der Meinung - konnte freilich in der Fakultät damit nicht durchdringen, - daß man nicht einfach den Mann suchen und dann die Arbeit auf ihn zuschneiden, sondern daß man im Voraus sich darüber klar werden soll, was man eigentlich will. Dabei scheint mir ein klares Entweder-Oder vorzuliegen: entweder man sucht einen geistig führenden Mann, der durch Vorträge, Kurse, vor allem auch durch Predigten Einfluß in der gesamten Studentenschaft gewinnen soll; oder man sucht einen Mann, der die Kleinarbeit tut, den Studenten nachgeht, möglichst viele persönliche Beziehungen sucht und versucht, den Leuten in ihren leiblichen, wirtschaftlichen und seelischen Nöten mit Rat und Tat zu helfen. Ich meine natürlich nicht, daß das ein ausschließender Gegensatz ist, aber es bedeutet ein ganz verschiedenes Schwergewicht der Arbeit. Sie wissen, daß ich aus den verschiedensten Gründen mit aller Entschiedenheit

für den zweiten Weg eintrete. - Da wir die Aussprache abbrechen mußten, wollen wir nun am Freitag dieser Woche abends bei D. Schmitz eigens zusammenkommen, um diese Frage durchzusprechen; es wäre schön, wenn dort auch ein Votum von Ihnen vorläge. Ich fürchte freilich, daß wir uns nicht einigen werden.

Verschiedene Leute haben sich zum ersten theologischen Examen bei der Fakultät gemeldet, darunter auch Dr. Schlink. Die Fakultät hat mir Rücksicht auf seine besondere Lage beschllossen, seinen Wunsch zu erfüllen, daß ihm als Thema für die wissenschaftliche Arbeit ein Thema aus der systematischen Theologie (Religionspsychologie) von Ihnen gestellt wird. Ich bitte Sie deswegen, uns möglichst bald drei Themata vorzuschlagen, aus denen die Fakultät dann eines zu wählen hätte. Wir müssen noch in diesem Semester über die sämtlichen Themata Beschluß fassen, damit genügend Spielraum für die auf Mitte Februar anzusetzende mündliche Prüfung bleibt.

Wie groß unsere Studentenzahl ist, läßt sich noch nicht genau übersehen. Ich vermute, daß Ihr Fernsein sich doch auch zahlenmäßig auswirken wird. - Die Stadt Münster hat den viertausendsten Studenten durch eine Ansprache bei der Immatrikulation geehrt und ihm zwar nicht eine goldene Uhr (da von drei aus solchem Anlaß geschenkten goldenen Uhren in Bonn zwei ins Leihhaus gewandert waren) aber ein großes wissenschaftliches Werk geschenkt.

Nun glaube ich, Ihnen alles wissenswertes berichtet zu haben, hoffe, Ihnen damit nicht ein allzutiefes Heimweh nach Fakultätssitzungen erweckt zu haben und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr

H. Schlink